

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 4 (1782)
Heft: 39

Artikel: Lykas : eine Jdylle von Krauseneck
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat, und ward deswegen im letzten Krieg bei einigen Regimentern eingeführt, daß die Fahnen Schmide sich mit einer Quantität Essentia Castorei immer versehen musten.

Erhitzte Pferde zu verwahren, daß sie nicht verschlagen, oder sonst Schaden leiden, nimmt man $\frac{2}{3}$ Ross-schwefel und $\frac{1}{3}$ gemeinen Salpeter, treibt beides zu einem Pulver, und giebt einem erhitzten Pferd einen Löffel voll auf Brod zu fressen, sie lernen es auch ohne Brod aus der Hand fressen. Sehr erhitzten kann man auch mehr geben, oder nach etwas Zeit noch eine Portion. Der Schwefel resolvirt und erhält die Ausdünzung, der Salpeter mäßigt den Umlauf des Bluts und kühlt. Dies Pulver kann man auch wider Hitze der Pferde brauchen, die sonst von innerlichen Krankheiten, nicht nur von übertriebner Arbeit herrühren; das Uebel wird erkannt, wenn man dem Pferd zur Ader läßt, und das Bluth mit einer Spechhaut (Crusta inflammatoria) überzogen ist.

Wie viele Pferde sind krepiert, welchen mit diesem temperierenden Pulver, oder mit einem frischen Kuhbladen, der durch ein Tuch ausgedrückt wird, hätte können geholfen werden!

Stuttgarter Kalender.

L y k a s;

Eine Idylle von Krausenekl.

Lykas war beinahe der Schönste unter den Jünglingen seiner Flur. Doch er hatte nicht viel Hirten zu spielen und Freunden, wo er wohnte. Zwar hasten sie ihn nicht, aber sie besuchten doch auch seine Hütte nicht. Da war er immer einsam und wünschte Hirten, die ihn lieben; denn ist man ohne Freunde glücklich unter dem Himmel?

Das

Das will ich thun, sprach er einst: meine Hütte will ich schöner schmücken, als alle andere Hirten. Dort will ich Rosen hinzpflanzen, und hier Weinreben hinanzwenden. Meinen Garten will ich verschönern, in der Mitte dichte Lauben flechten, und zur Seite lange Reihen von Bäumen eingraben. Vielleicht lockt sie die Bracht und Schönheit der Hütte herbei, die feindseligen Hirten. — Er thats; wartete lange, und es kam niemand.

Man muß mehr haben als andere, sagt' er darauf; reich muß man seyn, wenn man gefallen will, das hört' ich oft, und nun will ich meine Heerde um die Helfste vermehren. — Drauf trieb er mit einer langen Heerde aus: Die Hirten sahen sie, beneideten ihn, aber zu ihm kamen sie noch nicht.

Nun weiß ich schon, was ich thue, sprach er endlich voll Ungeduld zu sich selbst. Zürnen will ich mit den ungeselligen Hirten; tief meinen Hut eindrücken, und voll Stolz keinen mehr grüßen! Dann werden sie schon kommen und fragen: Lukas, warum zürnest du? Dann werden sie in meine Hütte kommen. — Aber die Hirten verlachten ihn spottend, und fragten nicht, und kamen auch nicht.

Da ward er tieffinnig und traurig. So werd ich denn selbst zu ihnen gehen, und sie besuchen, und sie fragen: Warum kommt ihr nicht in meine Hütte ihr Hirten? Liebt ihr mich nicht? — Er kam; und sie sagten alle zu ihm: Hast du auch jemals unsere Hütte besucht? Liebst du uns nicht? Da gieng Schaamröthe von seinem Antlitz aus, und er dachte: Man muß selbst lieben, wenn man geliebt seyn will; und bald darauf ward er der Freund von vielen Hirten.

